

Von Sprache und Schreibe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 35

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

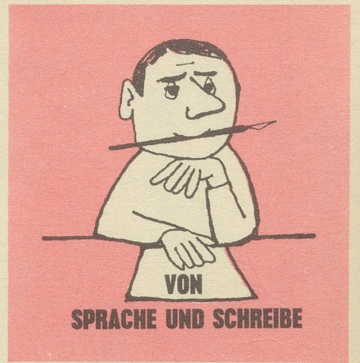
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



SEREMIAS SAMMERMEIER

Tadelsmotion zuhanden meines mißratenen Sohnes

Ich sell Dini neue Tschuutischue berappe?
 Bueb was sind das für abnormi Hirngeschpinscht?
 Haus in Topf und suech Du Dir en tümmere Bappe,
 Ich bezwiifle zwar daß Du en asige findscht.



«Ein unruhiges Semester ist vorbei, und in Amerika zieht man Bilanz. Was die Farbigen anbetrifft, so fällt sie farblos aus ...»

Man könnte es für einen nicht sehr geglückten Witz halten, aber der Stil spricht eher für mangelndes Sprachgefühl. Man zieht keine Bilanz, und «betrifft» wäre besser als «anbetrifft».

*

«... einen Café-Konzert-Sänger...» Wie wäre es mit einiger Konsequenz in der Orthographie? Entweder «Café-Concert» oder «Konzertkaffee». Wie Wippchen schrieb: «Ein drittes Tertium wird nicht gegeben.»

*

«Das Auditorium dankte stürmisch für das nervige Votum ...»

Was ist das, ein nerviges Votum?

*

«... von sordinierter Geistreichigkeit getragen ...» Das Wort «Geistreichigkeit» steht (noch nicht im Meyer und auch im Brockhaus nicht, es stieg aus des Rezensenten Leier zum ersten Mal ans Licht. So etwa heißt es bei Morgenstern.

*

«... eines der drohendsten Chansons ...» «Manchmal überschreit sie noch ...» Da muß man schon fragen: Wen? ... «Mal sieht sie aus wie Rilkes Cornett, mal wie ein Ghetto-kind ...» «Es geht mir durch die Seele, dieses gräßliche «Mal», würde Camillo Rota in «Emilia Galotti» heute sagen, wenn er Kritiken in der maßgebenden Limmat-Berliner Zeitung läse.

*

«... von Bränden angeschwärzte Häuser ...» Mit einem Wort: verleumdete Häuser.

*

«... die bei den Nigerianern den Eindruck des jüngsten sowjetischen Flottenbesuches konsentieren solle ...»

Konzedieren wir, daß «konsentieren» ein akustischer Fehler am Telefon gewesen sein mag und der Sprecher «kompensieren» diktiert haben dürfte. Wo aber «ist der Stationsvorsteher?» um noch einmal Morgenstern zu zitieren. n. o. s.



Seufzer-Ecke
 unserer Leser

Warum

Warum gibt es keine Rosa-Brillen für Schwarzseher? J. H., Zürich

?

Warum beginnen so viele Redner und Reporter ihre Sätze mit äää oder ööö? Bei Bruno Stanek und Charles Raedersdorf geht es doch auch ohne.

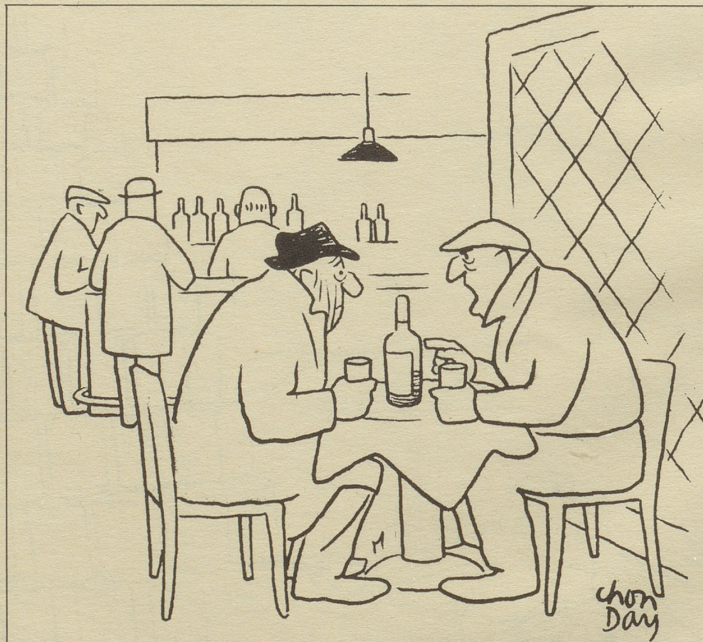
B. W., Neuhausen

?

Warum kann man bei allen «Edelweiß-Romanen» das Ende auf der zweiten Seite schon voraussagen? A. V., Trimbach

?

Warum ist Zucker süß, jedoch die Zuckerpolitik bitter bis ungenießbar? G. H., Zollikofen



«Juweliengeschäfte raube ich keine mehr aus! Es ist zu leicht, und schließlich will man in seinem Beruf auch etwas leisten!»